



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

67 (9.2.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-213842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-213842)

Frankreich und die Pfalzfrage

Das „Journal des Debats“ schreibt zu der Pfalzfrage, die separatistische Bewegung in der Pfalz sei erledigt. Die Separatisten gerieten sich von selbst und ihre im Entstehen begriffene Regierung sei beschwunden. Es handle sich nur noch darum, wie die ehemalige Verwaltung wieder eingeleitet werden solle. Wenn die Personalfragen geregelt seien, würden administrative Fragen an die Reihe kommen. Französischerseits werde man vor allem nicht zulassen, daß gegen die Separatisten über die Autonomisten Repressalien ausgeübt werden. Wenn Frankreich kategorisch jeden Umgang mit den Agitatoren ablehnt, so müsse es doch der Freiheit der Meinungsäußerung für die Bevölkerung Respekt verschaffen. (Was dies bis jetzt etwa der Fall? Schriftl.) Die Desorganisation der separatistischen Organisationen bedinge fernerhin die Wiederherstellung einer Gewaltherrschaft oder den triumphalen Zueinander der nationalistischen Beamten. Es solle auf die Bewässerung kleinerer Trübe ausgeübt werden. Frankreich werde nicht zu der Doktrin des Hochverrats ja und Amen sagen, wie sie auf diejenigen Rheinländer angewendet werde, die sich erlaubten, für ihre Provinz die Befreiung von der preussischen oder bayerischen Abhängigkeit zu fordern. Möchten die Rheinländer das untereinander ins reine bringen. Falls sie nicht zu Gewalttaten ihre Zuflucht nehmen, würden die Franzosen sie nach Gütlichen handeln und reden lassen und nicht hoffen, daß sie in dieser Beziehung belästigt würden. Auf diese Weise würde wahrscheinlich bald eine Verständigung zwischen London und Paris erreicht werden.

Bei dem Umschwung in der Stellung der französischen Presse zur Frage des Separatismus ist es immerhin beachtenswert, wenn es auch einseitig klingt, daß Frankreich keine Gewalttaten gegen Anderdenkende dulden könne, nachdem es dem Blutregime der Separatisten tatenlos bis heute zugehört oder dieses Regime sogar gestützt hat.

Eine direkte Einigung zwischen Frankreich und England

In der Pfalzfrage scheint nunmehr im Bereiche der Möglichkeit. Verschiedene Blätter wollen wissen, daß die englische Regierung von ihrer Forderung, drei Punkte dem Haager Schiedsgericht vorzulegen, abgesehen sei.

Pfalz- und Rheinlandpolitik Frankreichs

Der „Temps“ erklärt die Schroffheit der Antwort des Boinears auf die deutsche Palznote lebhaft mit tatsächlichen Rückblicken Boinears. Die französische Regierung habe durch eine andere geordnete Antwort einen neuen Konflikt vermeiden wollen (1) und die deutsche Note bis zu einer französisch-englischen Verständigung beiseite schieben wollen. Es sehe aus der Antwort Boinears das Bestreben hervor, aus der palzlichen Sachlage auf anständiger Weise wieder herauszukommen. Zur Erörterung über die englisch-französische Verständigung beizutragen die Blätter den Wunsch der Rückkehr aller durch die Separatisten ausgewiesenen Beamten.

Der Kampf gegen die katholische Kirche

Au der Vertrauensfrage über die Defensiv der Pfalz für den Bischof Sebastian in Spener schreibt die „Vossische Ztg.“: Es ist das Schicksal der katholischen Geistlichen Deutschlands, daß gerade sie die Grausamkeit und Härte des Friedensvertrages am eigenen Leib zu fühlen bekommen: im Saargebiet und Rheinland, im Ruhrgebiet und in der Pfalz nicht minder wie feinerseits in Oberbayern. Erst verlor man den Katholizismus als Bundesgenossen zu mißbrauchen. Das „Schicksal der Pfalz“, meinte Brand im Jahre 1921 in der Kammerdebatte über die Entsendung des französischen Vorkämpfers an den Rhein, „wird nicht in der Pfalz, sondern in Rom entschieden.“ Als man sah, daß man sich getäuscht hatte und gerade im reichsten Bezirk des Volkes ein Volkswort der Heimatvertrieben und der Vaterlandsleute erkann, begann der Kampf der offenen Gewalt gegen die geistlichen Führer dieses Volkes. Es scheint aber, als ob die Kulturkampfmethoden französischer Generale ebensowenig verstanden werden, als vorher das Verbot um die Pfalz der obersten kirchlichen Stellen.

Auch Koblenz wieder frei!

Wie der „Frankfurter Ztg.“ aus Koblenz gemeldet wird, ist die Weibung über die Rücknahme des Koblenzer Schloßes durch die Separatisten auf Befehl der Rheinlandkommission ausgetreten.

Die englische Luftverteidigung

Der englische Luftschiffahrtsminister General Thomson hat nach einer Bundener Drahtung des „B. L.“ sich zu Pressevertretern über die Zukunft der englischen Luftflotte ausgesprochen. Das Kabinett habe sich noch nicht mit dem Problem befaßt, da es die Politik der letzten Regierung, daß Englands Luftflotte so stark wie jede benachbarte Luftflotte sein müsse, nicht unterbrechen könne. Nach Thomsons persönlicher Ansicht jedoch sei die Verteidigung in der Luft wahrscheinlich die lebenswichtigste Verteidigung unserer Zeit. Die einzelne wirkliche Behörde. Die man erkennen könne, sei die aus der Luft. Er selbst beschloß, und zwar sowohl aus militärischen wie aus wirtsch. Gründen, die Luftschiffahrt soweit wie möglich zu entwickeln. Er wünsche die Leute in die Luft zu bringen und den Lufthandel zu ermutigen. Die Zukunft liege in der Luft.

* Die griechische Nationalversammlung ist für den nächsten Montag einberufen worden. Die Regierung rechnet mit einer Mehrheit von 240 gegen 120 Stimmen.

Hochverehrter Herr Dr. Thomas Mann!

Wenn ich mich der Gindecke erinnere, die Ihre „Wüstenweide“ seit den Vorkriegszeiten der Gymnasialzeit bis zu dieser Stunde, da ich sie immer noch nicht endgültig weggelassen habe, auf mich machten, wenn ich Ihres „Krisens“ und des nehmollen Ausdrucks gedenke, mit dem er gleich einer Witterungs-„metaphysischen“ Welt, wie Sie es nennen, umgibt, — dann werden Sie es mir nachfühlen, daß die Entzündungen Ihres Kritizismus über „aktuelle Erscheinungen“, wie sie in den Herzen unserer bairischen Heimat, aber nur etwas zu grell und schreiend an den Palastwänden unserer Stadt prangten, ein gewisses Unbehagen in mir hervorriefen. Abgesehen von dem rein äußerlichen Moment möchte ich im literarischen Unterbewußtsein die Frage aufbringen: hat er sich denn wirklich den Danksmännern unserer verworrenen Zeit verschrieben? Sollte auch er das bairische Licht noch tauben helfen, das ein trübes Gesicht uns vom Himmel des Geistes her als störendes Licht gähnt? Aber kann es sein, daß Sie vor einem abgedroschenen Satz mit dem jeder meint, er spräche als Dantel zu Horatio, das Ante heupt? Nein, niemals; das wird Ihr ewigjüngler Traum noch Wahrheit nicht erlauben, wenn gleich die Luft am Teufel Sie vielleicht ein Stückchen Weg in Verlichtgründe geführt haben mag!

Doch genug von dem, was ich erwartete, — es kam, wie immer, wieder ganz anders.

Als sich die Neugierde mehr geistig, als geistungsartige Menge beunruhigt hatte, und Sie mit männlicher Ruhe vorzutragen, vorzulesen, vorzulesen begannen, da fühlte man gleich, Sie haben etwas auf dem Herzen, das Sie nicht davon bringen wollen, die mühselig und beladen sind, das vielmehr gesagt werden muß, einfach weil es ist, eben seine Schwächen, die der Wahn erzeugte. . . . Wären Sie doch aber nur gleich dabei geblieben! Warum mußten Sie denn all die Reiben, die da gekommen waren, erst an den Abgründen der Metaphysik vorbeiführen, an denen noch keiner, keiner ungestraft vorüber ging? Welche es wirklich sein, daß Sie den Satz aufstellten: „Kritizismus ist empirisch-experimentelle Metaphysik“! Abgesehen davon, daß mein verehrter Lehrer Heinrich Rickert die Hände über dem Kopf zusammenschlagen würde über diese contradictio in adiecto, — auch eingedenk Ihres Kompliments der der Metaphysik des Geistes gilt hier Kants Wort von der Hebeln und Schrauben, mit denen man der „Natur“ das nicht abzwängen kann, was sie nun einmal nicht zeigen mag. Hinter letzte und oberste Gründe, hinter Metaphysisches, mit Ihnen zu sprechen, werden wir durch Erfahrung, durch Experiment nie kommen, nie! Nur wir verfallen in einen so großen Naturalismus, wie wir ihn seit Sokrates und Platon's Tagen gottlos überwunden haben.

Die Weiterbezahlung der Besatzungskosten

□ Berlin, 9. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Es war am Donnerstag nicht das erste Mal, daß Vertreter von Rhein und Ruhr bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken versuchten, daß die Zahlung der Besatzungskosten fortgesetzt wird. Im Westen sieht man in dieser Angelegenheit geradezu eine Schlachtfeldfrage für die besetzten Gebiete. Die Einstellung sämtlicher Zahlungen an die Einbruchsmächte ist, wie man sich erinnern wird, zuerst vom zweiten Kabinett Stresemann ernstlich erwogen worden. Als nach dem Zusammenbruch des passiven Widerstandes mit der katastrophal fortschreitenden Geldentwertung die Finanzen des Reiches hoffnungslos zertrümmert zu gehen drohten, tauchte vorübergehend der verzweiflungsvolle Gedanke auf, den Einbruchsmächten gewissermaßen die Verantwortung für alles, was sie durch ihre unfinnige Politik angerichtet hatten, zu überlassen. Diese Theorie, der man an Rhein und Ruhr zwar nicht lebhaftlich aus dem begreiflichen Erzie der Selbstbehaltung sich von Anfang an mit aller Macht widersetzt, ist in der Folge bald wieder aufgegeben worden. Man hat eingesehen, daß eine solche Politik den Wünschen der französischen Regierung nur entgegenkomme und das besetzte Gebiet dem Feinde preisgeben würde. Es hat auch im Rheinland Kreise gegeben, die bereit gewesen wären, den Westen zu opfern ohne daß für das übrige Deutschland daraus eine wesentliche Stärkung hätte erzielt werden können. Indes es ist bislang kein Beweis dafür erbracht worden, daß bei Einstellung der Leistungen das unbesetzte Deutschland von Frankreich in Ruhe gelassen würde, damit es sich erhole und, wie es sich harmlose Gemüter wohl ausmalten, das besetzte Gebiet bei späteren Gelegenheiten zurückzuerobern. Im Westen ist man noch heute der Auffassung, daß man nicht „wieder geholt“, sondern überhaupt nicht aus der deutschen Reichseinheit losgelöst werden will, und man hält den Kreisen, die die Regierung und namentlich den Außenminister wegen seiner „Konzeptionspolitik“ angriffen und ihm vorwerfen, daß er mit dieser Politik nicht das geringste positive Ergebnis erreicht habe, mit Recht entgegen: Durch diese Politik wurde immerhin erreicht, daß das Rheinland bis auf den heutigen Tag deutsch geblieben ist.

In der Forderung nach der Einstellung der Besatzungszahlungen haben die Vertreter von Rhein und Ruhr dieselbe verfechtete Idee in anderer Einleitung wiederkehren, und man ist überzeugt davon, daß ein solcher Schritt das besetzte Gebiet in Zustände zurückwerfen würde, denen gegenüber selbst die des passiven Widerstandes noch paradiesisch zu nennen wären. Die Franzosen und Belgier, aber auch, wie man versteht, die Engländer, würden keinen Augenblick zögern, die besetzten Gebiete verwaltungsmäßig selbständig zu organisieren, das, was die Besatzung braucht, mit den bekannten Mitteln der Beschlagnahme sämtlicher öffentlichen Kassen, der Lohngelder usw. einzutreiben und von neuem die Verkehrsströme zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet zu erschicken. Aus diesen Erwägungen heraus ist der 80er Ausschuss einstimmig zum Beschluß gelangt, in Berlin die Weiterzahlung der Besatzungskosten aufs dringlichste zu verlangen. Daß der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches Grenzen gezogen sind, wird dabei nicht verkannt. Bevor man warnen zu müssen glaubt, ist ein pädagogischer Abbruch der Zahlungen. Den Anforderungen der Regierung, auf dem Verhandlungswege zum mindesten eine Milderung der Lage zu erreichen, die die Besatzung verursacht, bringt man volles Verständnis entgegen. Man hofft, daß die Sachverständigen, denen ja auch die Höhe der Besatzungskosten und deren verhängnisvolle Einwirkung auf das deutsche Budget vor Augen geführt wurde, sich der Notwendigkeit einer Milderung des Druckes nicht verschließen werden.

Die Veröffentlichung des französischen Selbstbuches

wird in unternichteten politischen Kreisen als nahe bevorstehend bezeichnet. Sie werde ein Angehen der französischen Regierung auf die Behauptungen Lloyd Georges bringen.

Lloyd George hat die mit einem gewissen Nimbus umgebene Kopie des französischen Selbstbuches mit dem Ausdruck des Bedauerns über das Mißverständnis an MacDonald zurückgelassen.

Das von Lloyd George zurückgelassene Dokument wurde gestern von MacDonald geprüft. Außerdem hat gestern Spencer nochmals das Wort ergriffen und mitgeteilt, daß er nichts von dem, was er veröffentlicht habe, zurücknehme. Seine Veröffentlichung stelle lediglich eine Indiskretion dar. Der Unwille Lloyd Georges über die Unterzeichnung des geheimen Dokuments während seiner Abwesenheit sei deutlich hervorzuheben. Er habe gesagt, daß die Unterzeichnung für ihn eine Enttäuschung gewesen sei. Er habe nicht Wilson, sondern Clemenceau erwartet. Er, Spencer, protestiere.

itere basieren, daß die verantwortlichen Staatsmänner hinter dem Rücken ihres Volkes Geheimverträge abgeschlossen, und es müsse jemand den Mut haben, das vor aller Welt auszusprechen. Dies sei die Pflicht eines Journalisten.

Die Arbeit der Sachverständigen

Der Unterausschuß für Währungsfragen verhandelt gestern weiter mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Frage der Goldnotenbank. Der Unterausschuß für das Ruhrgebiet hielt seine Sitzung ab. Die Mitglieder verweilten mehrere Stunden im Reichsfinanzministerium und nahmen Einblick in die Verwaltung der Reichsfinanzen. Der Gesamtausschuß trat dann zu einer Besprechung zusammen. Die Eisenbahnverkehrsminister leiteten die Verhandlungen mit den für das deutsche Verkehrswesen maßgebenden Stellen fort. Am Montag und Dienstag werden Verfassungskomitees des deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Ausschusses, Industrie- und Landwirtschaftlichen Kreisen sowie führende Männer der Arbeit berufen werden. Der Sachverständigen-Ausschuß soll sich heute zum Reichsfinanzminister Dr. Luther drücken, um über Fragen des deutschen Staatsbankrotts Ratschläge einzuholen.

Der Washingtoner Zwischenfall

Nach einem Telegramm des Berichterstatters der „New York Times“ aus Washington haben die Umfragen über die Reaktionen der deutschen Botschaft auf den Transatlantikerfall für Wilson und seine Mitarbeiter folgende ergeben:

1) Ist die amtliche Mitteilung vom Tode Wilsons der deutschen Botschaft weder vom Staatsdepartement noch von dem Duzen der diplomatischen Korps zugegangen.

2) Erhielt der deutsche Botschafter am 4. Februar nur ein Rundschreiben des Duzens mit der Anfrage, ob er bereit sei, einen Brief an den Krankensenden zu übernehmen, was von dem Botschafter sofort schriftlich bejaht wurde.

3) Erklärte die Botschaft sofort ihre Teilnahme, als sie am 4. Februar erfuhr, daß das Kabinett für den 6. Februar die Nationalversammlung beschließen habe und teilte dies auch am Nachmittag der Presse mit.

4) Legte die Botschaft am Donnerstag die Pläne auf, die Wilsons Die Pläne war niemals auf Vollmacht gefaßt, wie schließlich behauptet wurde.

Im Übrigen gibt der völla belanste Zwischenfall auf allen Seiten als erledigt.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag

Gestern wurde in Amerika der Entwurf des Handelsvertrages mit Deutschland veröffentlicht. Die darin enthaltenen Wirtschaftsbedingungen sind für die deutsche Wirtschaft sehr vorteilhaft. Der amerikanische Ausfuhrer sieht noch in der Bearbeitung des Entwurfs.

Der Vertrag, der über das wirtschaftliche Gebiet hinausgeht und kulturelle und andere Fragen enthält, soll sehr bald in Washington unterzeichnet werden. Der Vertrag wird in einjähriger Frist in Kraft treten.

Letzte Meldungen

Der Berliner Schulskandal

□ Berlin, 9. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Neuerdings verlautet, daß die rhytmisch-gymnastischen Übungen nach der Methode des 20jährigen „Gymnastikers“ und Junglehrers Koch auch an verschiedenen anderen Berliner Gemeindeschulen im Schwange gewesen sind.

Noch eine politische Verhaftung

Berlin, 9. Febr. Wie eine Korrespondenz meldet, ist der im Zusammenhang mit der Affäre Grandel-Thormann in der letzten Zeit viel genannte Major a. D. Silberst am Donnerstagabend von Beamten der politischen Polizei festgenommen worden und dem Polizeipräsidium angeführt worden. Seine Verhaftung soll im Zusammenhang mit Straftaten erfolgt sein, die mit dem Abwehrplan gegen General von Seeckt jedoch nicht in Verbindung stehen.

Berlin, 9. Febr. Nach einer Meldung des „B. L.“ aus New York werden dort umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang des durch die bairischen Gefängnisbehörden entlassenen Gefangenen getroffen.

Jena, 9. Febr. Eine kommunistische ausländische Studenten wurde hier verhaftet, da bei ihr eine Rille Sprengstoff gefunden wurde.

Am 9. Febr. Auf der Station Dieffau ging in der Nähe des Wohnhofs eine 800 Meter lange und 30 Meter tiefe Barriere nieder, die einen Personenzug und ein Fuhrwerk verstopfte. Nach die Zug wurde teilweise überschüttet, jedoch Heberbüchsenangehörig gefaßt. Militär ist aus Jena unterwegs.

* Herbst des Thüringer Regierungsgangs. Der Ministerpräsident hat Thüringen bei dem Thüringer Regierungsgang „Das Volk“ für zwei Tage verboten.

* Eine internationale Konferenz für Japan. Es verlautet aus New York, daß das Morgan-Syndikat eine internationale Konferenz von 20 Millionen Dollar für Japan gewähren will, wozu Amerika 100 und England 100 Millionen beisteuern sollen.

* Der „Stahlhelm“ in Sachsen. Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat das von einer früheren sächsischen Regierung eingeführte Verbot und die Auflösung des Stahlhelms für den Freistaat Sachsen aufgehoben. Das Verbot soll, falls Gegenstand einer Anfrage im sächsischen Landtag gemacht werden.

Die Ruinen von Saalbei

Auch ohne daß man das Konversationslexikon bemüht, erweist in uns sofort die Vorstellung von gigantischen Bauwerken aus dem Altertum, die irgendwo in Etrurien im Schatten des Albaner fernes Döckel führen. Aber es ist ein unbekanntes Bild, eine mystische Vorstellung, kein fester Begriff. Umsonstenger als mit dem Namen des Ortes keine weitere historische Erinnerung verbindet. Und in der Tat dieses Heliopolis am Nilan, in dessen Namen Saalbei über Jahrhunderte hinweg den Namen des Ortes, der dort in Urzeiten vielleicht eine besondere Kultstätte besaß, bewahrt, hat in der Geschichte niemals eine Rolle gespielt; es war ein kleines, bedeutungsloses Landstädtchen, dessen sich die römischen Kaiser erinnerten, wenn sie östlicher Herkunft waren, das Kreuzfahrer besaßen, und das von 16 Jahren her die ganze Welt gewirbt war. Erdboben im fünften und wahrscheinlich zum erstenmal in einem späteren Jahrhundert haben aus der Ruinen, die ein monumentales Beispiel der egyptischen Tempelbaukunst sind, die Bundesdenkmäler darstellt, ein Ruinenfeld gemacht, aus dem Baurenrefuge und Säulen vom überwältigenden Aussehen aufstiegen.

Deutscher Forscher- und Gelehrtenkreis hat in mehrjähriger Arbeit in der Verfertigung gefaßt und die ganze Anlage bloßgelegt, die von einem Zimmergenie gezeichnet und späterer Bauveränderung — die Arbeiter hatten aus den Tempelbauern Befestigungen gemacht — entlehnt war. Kaiser Wilhelm hatte 1898, überwältigt von dem Eindruck dieser egyptischen Ruinen, den Anstoß zur Erforschung und Grabung gegeben, die begonnen wurde. Heute hat die Türkei die Doha über die Ägypten während in Deutschland das wissenschaftliche Ergebnis in einem Monumentalwerk, von dem der dritte Schlussband noch ausbleibt, in den letzten Jahren vorgelegt wurde. Photographische Aufnahmen und rekonstruktive Zeichnungen daraus sind nun zu einer kleinen Ausstellung vereinigt, die augenblicklich in ganz Deutschland gezeigt wird und dank den Bemühungen des Professors Dr. Gropengießer und des historischen Museums und dem Gutsbesitzergekommen der Ruinstätte im Hofhof der Mannheimer Ruinstätte auf sein Tage zu sehen ist. Die Photographen sind von hoher künstlerischer Vollendung und gemähren ein anschauliches Bild der mythischen Säule.

Die Ursache der Entstehung der Anlagen ist nicht bekannt, wahrscheinlich wurde anstelle eines alten Tempels (Heliopolis) Tempel der Jupitertempel in der Augusteischen Zeit errichtet, dem dann im 2. Jahrhundert der große Hof mit dem sechseckigen Vorhof und dem von zwei Türmen flankierten Präsidentenbau, zu dem eine 43 Meter breite Freitreppe empor führt, angefügt. Vielleicht etwas vor der Kaiserlichen Reichstempel errichtet worden sein, während der ersten

In Verehrung und Dankbarkeit
Dr. K.

Berner Hilfswerk

„Was ist der Mensch, Mitreid und gut! Dießen Wohlspruch hat sich das Schweizer Volk in einer nicht zu übersehenden Weise eigen gemacht.“

Die Vertreter der Presse folgten gestern vormittag einer Einladung zur Besichtigung der Vorratslager des Berner Hilfswerks.

Herstellung der Suppe erfolgt die seit einigen Wochen in vier Ausgabezeiten abgewechselt wird: im Laurentianum in der Metzgergasse in Nr. 2, in R 7 und in der Windelstraße.

Die Suppe wird, wenn sie in die metallenen Transportgefäße ist auf einem Lastkraftwagen nach den vier Ausgabezeiten gebracht, wo die Verteilung in der Regel gegen halb 1 Uhr beginnt.

Städtische Nachrichten

Neuere und insbesondere schalungslos Bauweise im Eisenbeton

Der Unterbau des Mannheimer Ludwigs- und Ingenieur-Berlins late am letzten Freitag zu einem Vortrag des Directors Lupescu der Bauabteilung der Stadtverwaltung.

Der Vortrag des Herrn Lupescu über die neuere Bauweise im Eisenbeton, insbesondere schalungslos Bauweise, wurde in einem überaus lebhaften Vortrag durchgeführt.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten, Ludwig Holopp, Gehirnerkrankungen, Professor an der Technischen Hochschule in Hannover.

dem rund 1000 Portionen ausgeben. Frau Benschmeier, die Leiterin der Rotgenossenschaft, die an der Besichtigung teilnahm, hat sich sehr lebhaft über das Verhalten des Publikums bei der Suppenausgabe geäußert.

Bei der Besichtigung des Lagers der Suppenküche hörten wir, daß die Bestände ergänzt werden, sobald eine Lücke entsteht. Das gesamte Material kommt aus der Schweiz.

Stauben und Bewunderung rief das Kleider- und Wäschelager hervor, das in einem Gartenhof der inneren Abteilung untergebracht ist.

Am Tagelager der städtischen Abteilung ist das Kleider- und Wäschelager untergebracht, das die Stadt Bern für ihre Mannheimer Patenkinder gesammelt hat.

An der Spitze der Berner Vereinstätigkeit steht die Präsidentin der Berner Frauenvereine, Frau Dr. Leuch-Riech, die sich in Gemeinschaft mit Herrn Rargentaler, dem Leiter der gesamten städtischen Verwaltung, um die notwendigen Vorarbeiten bemüht hat.

beton auch heute noch anholet: die Einschaltung. Durch den Bruch des Holzes beim Zurückziehen der Schalung, wie auch beim Ausschalen geht meist sehr viel Holz verloren.

Einen großen Fortschritt gegenüber der Plattenbauweise stellt die Pilsbedeckung dar, die die Schalung sehr vereinfacht, da ihre Wiederholung nicht bei jeder Umdrehung notwendig ist.

Bei Wänden, die höheren Druck auszuhalten haben, wie Stützmauern, Getreidesilos, Kohlenbunker, genügt keine Pilsbedeckung. Man verwendet „geklopfte“ Steine, die wie Mauersteine ausgemauert werden mit Eisenbändern in den horizontalen Fugen.

Nach diesem „System Lupescu“ sind bereits zahlreiche Bauten ausgeführt worden. So haben wir eine auch optisch voll befriedigende Kulturanlage bei der Papier- und Zellstoffabrik Wolfenbüttel sowie eine solche in Krusau (Hochschlitz) im Bild.

Zum Schluß erwähnte der Redner noch eine Neuerung im Zementwesen, den Schmelzement, eine französische Erfindung. Die Festigkeiten dieses Zementes sind bedeutend höher, als die des Portlandzementes; außerdem ist die große Wasserabsorbierbarkeit dieses Zementes gegen Säuren beachtenswert.

National-Theater Mannheim

Spielplan vom 10. bis 18. Februar 1924. Im Nationaltheater: Sonntag, 10. Febr., Borm. Auff.: Paul Ernst, Die 8881 bis 9250 und 9791-10700, Anfang 11 1/2 Uhr.

Im Neuen Theater: Sonntag, 10., Die Lehrerin, 8331-4050 und 6031-6140 und 11021-11150; 8331-3900 und 4451-4500.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Am Sonntag, 17. Februar wird im Nationaltheater zum ersten Male in dieser Spielzeit Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ außer Werke gegeben.

Fliegenpilz in Heidelberg. Als aus dem heutigen Anzeigenheft ersichtlich, veranstaltet der wissenschaftliche Flugklub in Heidelberg ein fliegenpilzliches Fest.

Vortrag Bruno Schönsfeld. Heute Abend spricht Bruno Schönsfeld, der geschätzte Regisseur, Conrad Ferdinand Meyer's schöne Dichtung „Huitens letzte Tage“.

Aus dem Lande

Heidelberg, 8. Febr. Der seit einigen Tagen vermisste 25-jährige Karl Bauer ist, wie jetzt festgestellt wurde, bei einem epileptischen Anfall in den Keller gefallen und ertrunken.

Karlsruhe, 8. Febr. Die die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, sind sechs Aufträge über 0,42 Mark darüber gelassen worden, daß die Kasse vor der Ziffer 42 gelasse, und ferner aus 1/10 Dollar gemacht wurde.

Baden-Baden, 8. Febr. Im Alter von beinahe 80 Jahren ist Priorin des Klosters zum hl. Wend in Baden-Baden, Amalie geb. Geborn, die Entschlafene Stamm aus Wellingen und war im Jahre 1800 in den Orden eingetreten; seit 1885 war sie Priorin im hiesigen Kloster.

Niederhörnstein bei Waldshut, 8. Febr. Durch das Brandunglück das die zusammengebauten Häuser des Landwirts Wilhelm Bächli, Ernst Albrecht und der Witwe Heiß eingeschert hat, sind vier Familien bzw. 25 Personen obdachlos geworden.

Verlangt die guten CALMON-HANSA Gummiabsätze. Bild einer Hand, die einen Hammer schwingt, mit dem Text 'Verlangt die guten' und 'CALMON-HANSA Gummiabsätze'.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Von den süddeutschen Waren- und Produkten-Märkten

Mannheim, 8. Februar.

Der Getreide- und Mehlhandel standen in dieser Woche in erster Linie unter dem Einfluß der Ungewißheit, die hinsichtlich des französischen Mehlausfuhrverbotes weiter besteht. Soviel scheint sicherzustellen, daß die elässischen Mühlen, aber auch andere ostfranzösische Mühlen, Gewicht darauf legen, ihre nach Südwestdeutschland erlangten Verbindungen aufrechtzuerhalten und innerhalb mit den Pariser Zentralstellen in Verhandlungen stehen. Eine neue Version will denn auch wissen, daß man es bei einer Ansicht über die Mehlausfuhr belassen werde, eine andere, man werde aus innerpolitischen Gründen in Frankreich auf dem Ausfuhrverbot bestehen, den Mühlen aber die Erfüllung ihrer Lieferverpflichtungen ermöglichen, wenn sie den Nachweis führen, daß jeweils ein dem verkauften Mehlquantum entsprechendes Quantum Getreide aus dem Ausland erworben wird. Endlich hat man auch von einem Ausfuhrzoll für Mehl gesprochen, wodurch allerdings das gleiche wie mit einem Ausfuhrverbot erreicht werden würde, nämlich, daß die französischen Mühlen aus dem Wettbewerb an unseren süddeutschen Märkten ausscheiden würden, an denen die Konkurrenz zurzeit eine sehr scharfe ist. Auch die süddeutschen Mühlen haben sich veranlaßt gesehen, ihre alsbald nach Bekanntwerden der ersten Meldungen über die Ausfuhrverbotspläne hinaufgesetzten Preise wieder zu ermäßigen. Sie verlangen heute 28,50 G. für die 100 kg Weizenmehl, Special 0, bei der zweiten Hand ist dagegen mit 27,50 G. anzukommen. Es sind auch wieder mitteldeutsche und niederrheinische Mehle im Markt, so daß das Geschäft in Auslandsmehl recht ruhig geworden ist, dies umso mehr, als die Bäcker ihren Bedarf für längere Zeit gedeckt haben. Man muß also schon Konzessionen machen und die Kalkulationen mit kleinstem Nutzen aufstellen. Verlautete doch bereits, daß sich in der kommenden Woche der Wettbewerb niederrheinischer Mehle verschärfen wird, trotz der zwischen Oberrhein und Niederrhein bestehenden Absprache. Man will niederrheinisches Weizenmehl in gleichguter Beschaffenheit wie Special 0 mit 27,50 G. wagonfrei Mannheim anbieten. Vom Niederrhein tauchen auch viele Angebote der zweiten Hand auf, die Mehle per November-Dezember gekauft hat, jetzt ihren Abnahmeverpflichtungen nicht voll nachkommen kann und das Mehl zwecks Geldbeschaffung rheinaufwärts schickt. Verkaufend auf das Geschäft wirkte ferner die Tatsache, daß sich Überangebot in italienischen und französischen Teigwaren zeigt, so daß die deutsche Teigwarenindustrie sehr schlecht beschäftigt ist und von Mehlkäufen absteht. Französische Mehle waren mit 27 bis 27,50 G. ab Kehl-Wintersdorf, vereinzelt bei der zweiten Hand in diesseits der Grenze angekommener Ware mit 26,50—27 G. angeboten. Holländische Mehle vermochten diese Woche gegenüber den amerikanischen Mehlen, die frei Schiff Mannheim mit 7 Dollar in feiner Ausgusqualität angeboten wurden, nicht zu rentieren. Angebote in argentinischen Mehlen lagen gleichfalls wieder vor und stellten sich günstig. Da die per Februar-März-Abladung gekauften Mehle erst März-April ankommen können und man noch nicht genau über ihre Backfähigkeit unterrichtet ist, werden Käufe darin nur vorsichtig vorgenommen. Italienische und tschechoslowakische Mehle stellten sich diese Woche zu teuer.

Bei dieser Lage am Mehlmarkt ist es nicht weiter verwunderlich, wenn das Getreidegeschäft ruhig verlief, zumal die Preise eine Höhe erreicht haben, die sie an die Weltmarktparität gebracht hat. Dabei spielen dann auch die Frachten nach Süddeutschland eine wesentliche Rolle, zumal die vor dem Kriege bestehenden Ausnahmetarife alle in Wegfall gekommen sind, wodurch das Geschäft nach weiter entfernten Stationen sehr erschwert ist. Weiter wirkt auch sehr erschwerend, namentlich für das Getreide-Kommissionsgeschäft, die Höhe der Fernsprechgebühren. Der Getreidekommissionär muß mit kleinem Nutzen kalkulieren, der heute durch die Telefonkosten zu einem ganz bedeutenden Prozentsatz verschlungen wird.

Vom Ausland lagen Angebote vor in Weizen, Rosario, schwimmend, 70 kg, zu 12,05 fl. cif Rotterdam; do. 80 kg, ladend, zu 12,00 fl. cif Mannheim; Manitoba I zu 12,90 fl. cif Rotterdam — einiges war zum gleichen Preise auch cif Mannheim erhältlich —; südrussischer Roggen zu 9,85 fl. cif Rotterdam bzw. bei der zweiten Hand zu 10—10,10 fl. cif Mannheim. Gerste blieb in guter Beschaffenheit für Brauwerke verlangt und konnte sich leicht befestigen auf 19,25—20 G., andere Ware blieb vernachlässigt; schöne pfälzische Gerste blieb verlangt; auch

unterfränkische Gerste wurde in die hiesige Gegend zu 17,50—18 G. ab Station gehandelt. Roggen hatte bei geringem Umsatz und verstärktem Angebot fast unveränderten Preis. Mais lag im Ausland fester und wurde infolgedessen auch bei uns 40—50 Pf. gegen den Wochenanfang höher und mit 18,25—18,75 G. die 100 kg frei Mannheim bezahlt. Große Posten wurden von den La Platastaaten auf Lieferung gehandelt zu 9,10—9,20 fl. die 100 kg cif Rotterdam. Die Forderungen sämtlicher anderen Länder sind bedeutend höher. Hafer wurde für Futterzwecke gekauft und mit 13,75—14,50 G. gehandelt.

In Hülsenfrüchten ließ der Absatz zu wünschen übrig. Das Geschäft lag ruhig, bei rückgängigen Preisen. Viktorierbsen und grüne Erbsen waren schon bis herunter zu 29—30 G. die 100 kg erhältlich ab Station, fränkische Linsen ab fränkischen Stationen mit ungefähr 50—55 G., russische frei Mannheim mit 35—40 G., in Karlsruhe und Mannheim lagernde Ware ging zu 36,50 G. die 100 kg um.

Futterartikel waren weniger gefragt als in den Vorwochen was auf die mildere Witterung zurückgeführt wird. Im übrigen wirkte auch der große Geldmangel auf dem Lande, woselbst auch der Viehverkauf zu schleppenden Preisen vor sich geht, hemmend auf den Einkauf. Es kosteten Trockenschrotzettel, die noch am meisten gefragt blieben, 10,50—11 G. ab Station je 100 kg. Die Molkereien bekundeten zwecks Förderung der Milchzeugung auch für Biertreber Kaufkraft, für welche die Forderungen sich zwischen 12—13 G. ab Station bewegten. Malzkeime wurden nur noch in staubfreien Qualitäten (sogenannte Sau-Keime) seitens der Hefefabriken verlangt, aber auch auf diesem Verbrauchgebiet scheint der erste Bedarf vorläufig gedeckt zu sein. Bezahlt wurden zuletzt noch etwa 12 G. ab bayerischen Stationen die 100 kg, argentinische Keime wurden zu 70 fr. Frca. die 100 kg ab Kehl mit Sack angeboten. Futtermalzkeime sind zu etwa 11—11,50 G. ab Bayern, ohne Sack, genannt worden, ab Frankfurt wurde ein Posten ohne Sack mit 12,50 G. verkauft. Das Melassegeschäft konnte sich infolge der niedrigen Haferpreise nicht entwickeln. Die Forderungen bewegten sich zwischen 8—9 G. die 100 kg ab Station. Rapskuchen war mit 12 G. ab Fabrik Heilbronn oder Mannheim im Marke. Für Leinsaat zeigte sich Begehrt. Wenn es auch nicht an Vorräten fehlt, so wird doch auf hohe Forderungen gehalten. Verlangt werden 36—44 G. pro 100 kg ab norddeutschen Stationen.

Für Hopfen hat sich die stürmische Nachfrage der Brauereien gelegt, eine Erscheinung, die ihre Erklärung in der Hauptsache darin finden dürfte, daß große Posten ausländischen Hopfens an den Markt kamen, die einer weiteren Preissteigerung vorgebeugt haben. Verkauft wurden gute bairische und württembergische Hopfen noch zu 820 G. der Zentner. In Brauereikreisen ist man der Ansicht, daß die überspannten und die Weltmarktparität übersteigenden Preise nicht zu halten sind und hält dementsprechend im Einkauf zurück. Zwar vollziehen sich noch immer Käufe, dabei handelt es sich aber nur um kleinere Mengen. Da neben Hopfen aus Frankreich, Belgien und Amerika jetzt auch über Danzig gehandelte Hopfen aus Polen und Rußland hereinkommen, bleibt die weitere Marktgestaltung ungewiß.

Am-Chemikalienmarkt verstärkte sich die Nachfrage fast auf allen Gebieten, und es konnten in der vergangenen Geschäftswoche bedeutende Abschlüsse gemacht werden. Hauptsächlich ist die Belebung des Geschäftsverkehrs auf Anforderungen seitens der Verbraucher zurückzuführen. Nachdem die Betriebe wieder in ausgedehnter Maße fabrizieren, dürfte die erfreuliche Besserung der Geschäftslage weitere Fortschritte machen. Das Angebot ist im allgemeinen nicht mehr so dringend wie vor zwei Wochen und es wird auch, von wenigen Produkten abgesehen, auf Preise gehalten. Die Notierungen für verschiedene Erzeugnisse, z. B. Soda und Kupfervitriol haben sich etwas erhöht. Einige Durchschnittspreise (in G. einschl. Emballage): Aetzalkali eingegossen 63; Aetzalkali in Stücken 68; Aetzatron 40; Antichlor fein- und grobkrist. 44,25; Chlorbarium 93,95 proz. weiß Kristallmehl 19; Chlorzink 70,75 proz. 28; Eisenvitriol techn. krist. 4,50; Kalk, gelblau-saures 165,50; Kalialaun kristallmehl 18,50; Kaliumpermanganat chem. rein feinkrist. 110; Kalisalpetern techn. rein 56; Kartoffelmehl Superior 42; Kupfervitriol 98,99 proz. grobkrist. 43; Glaubersalz feinkrist. 2,65 (lose verladen); Manganchlorür techn. krist. Basis 13,50 Dollar; Natriumbichromat krist. 95; Natriumbichromat geschmolzen 86; Natrium gelblau-saures 90; Naphthalin weiß in Schuppen 36; Naphthalin weiß in Kugeln 38; Natronlauge ca. 40 Gr. Bè 21; Lithopone Rotseigel 47; Pottasche 96/98 proz. calc. ge-

mahlen 40; Salmiak 98/100 proz. weiß feinkrist. 46; Soda calc. 14; Sodakrist. 9; Schwefelnatrium 30/32 proz. krist. 19,50; Schwefelnatrium 60/62 proz. conc. eingegossen 29,50; Zinkvitriol techn. krist. Basis 11 Lstrl. 1000 kg; Zinkweiß Rotseigel, Basis 37,10 Lstrl.; Zinkweiß Grünseigel 100; alles soweit nicht anders vermerkt für 100 kg netto, ab verschiedenen Lagerorten; die mit * versehenen Preise verstehen sich frachtfrei deutscher Vollbahnstation.

Am Häute- und Ledermarkt zeigte sich feste Haltung. Die Häuteversteigerungen der letzten Zeit brachten rege Nachfrage insbesondere nach Kalbfellen, nachdem Frankreich die Ausfuhr von Fellen und Leder verboten hat. Immerhin ist nicht zu übersehen, daß die Auftriebszahlen an den Viehmärkten erheblich gestiegen sind, so daß also auch größere Angebot an inländischer Ware herauskommen muß. Immerhin ist jetzt bereits zu beobachten, daß die hohen Häutepreise beständig auf den Ledermarkt einwirken, an dem gute Nachfrage herrscht, weil die Schuhindustrie, wie andere Industrien, die Leder verarbeiten, eine etwas bessere Beschäftigung aufweisen. Schwarzes Rindboxleder stellt sich auf etwa 35 Dollar, farbiges auf etwa 44—46 Dollar, schwarzes Boxcalleder etwa 43—46 Dollar, farbiges etwa 53—56 Dollar für die 100 Quadratfuß.

Georg Haller

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* Mannheim, 8. Febr. Die Börse verkehrte bei lebhaften Umsätzen und behaupteten Kursen. Es wurden genannt (in Billionen Prozent): Badische Bank 40 G., Rhein. Creditbank 5,75 bz. G., Rhein. Hypothekbank 5,75 bz. G., Badische Anilin 28 G., Bremen-Besigheimer 43 B., Rhebania 13 G., Verein deutscher Oelfabriken 50 G., Westeregeln 43 G., Ludwigshafener Aktien-Brauerei 50 G., Mannheimer Aktien-Brauerei 17 G., Seelindustrie Rodberg 11 bz. G., Dampfkesselfabrik Rodberg 8,25 bz. G., Emaille Maikammer 14 B., Gebrüder Fahr 10 B., Fuchs Waggon 3,25 bz. G., Germania Linoleum 19,5 G., 20 B., Karlsruher Maschinen 7,75 G., 23 B., Karlsruher Nähmaschinen 45 G., Knorr Heilbronn 8,75 G., Braun Konserven 2,75 bz. G., Neckarsulmer 8,75 bz. G., Pfälzer Mühlenwerke 4,75 bz. G., Pfälzer Nähmaschinen 2,75 bz. G., Zementwerke Heidelberg 20 bz. G., Rheinelektra 13 G., Salzw. Ziegel 3,25 bz. G., Unionwerke 15 bz. G., Freiburger Ziegel 3,25 bz. G., *oyss u. Freytag 64 bz. G., Zellstoff Waldhof 15,75 bz. G., Zucker Frankenthal 10,5 bz. G., Zucker Waghäusel 74—74 bz. G., Frankfurter Allgemeine Versicherung (in Billionen %) 95 G. bis 100 B., Badische Assekuranz 50 G., Oberrheinische Versicherung 75 bz. G., Württembergische Transport-Versicherung 40 G.

Devisenmarkt

Am Devisenmarkt zeigte sich gestern wieder starke Nachfrage. Das englische Pfund, bisher zu 18 B. gehandelt, ging an den schwarzen Börsen im besetzten Gebiet bis auf 19 B. 4. Die Ursache dieser Erscheinung dürfte in einer gewissen Nervosität über die langsame außenpolitische Entwicklung zu suchen sein. Wieweit auch wieder Wahlmüsse gegen unsere Währung an der Arbeit sind, läßt sich nicht ohne weiteres erkennen, immerhin ist es recht auffällig, daß die Hauptmeldungen des Bedarfs aus dem besetzten Rheinland kommen. Aus Zürich kam die B.-K. unverändert mit 130 Centimes, London meldete das Pfund mit 18 B. 4. Die sonstigen Notizen lauteten: a. u. Zürich: Paris 26,40, London 24,78, Italien 25,15, Brüssel 23,50, Madrid 73,50, New York 5,74 1/4; aus London: Paris 94,625, Belgien 100,85, Zürich 34,72, Holland 11,4875, Italien 98,37, New York 4,30; aus Amsterdam: Schick London 11,4962, Berlin 0,55, Paris 12,25, Brüssel 10,85, New York 206 1/2; aus New York: London, Cable Transfers 4,28 1/2 (Vortag 4,31 7/8), 00 Tage 4,26 1/2 (4,28 1/2), Paris 4,53, Amsterdam 37,42 (37,49), Kopenhagen 16,25 (16,51), 291 (291).

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 5. Februar

Preis in Footmark für 1 kg.		Preis in Mark für 1 kg.	
7	8	7	8
Aluminium in Barren	125,25	Zinn, kast.	4,73-4,85
Elektrolytischer Kupfer	1,08-1,07	Nickel	4,80-4,75
Bleifkupfer	1,10-1,14	Nickel	2,3-2,40
Antimon	0,88-0,91	Antimon	0,70-0,72
Platin	0,92-0,93	Platin für 1 Gr.	98,30-98,50
Aluminium	2,10	Silber p. Gr.	81,00-81,20

London, 7. Februar (WB) Metallmarkt. (In Lat. l. v. 1016 kg.) Kupferkass 61,12 61,62; Nickelkass. 66,25 67,50; Zinn 35,37 35,80; do. 3 Monat 62—62,50; do. 6 Monat 130—130; Quersilber 9,87; do. Elektro. 66,50 66,75; Zinn Kass. 264,50 265,75; Regulus 85—85.

* Karlsruhe, 8. Febr. Ein langbelegter Wundt soll in Erfüllung sein. Zur Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kameraden der ehemaligen tapferen Karlsruher Feldartillerie-Regimenter Nr. 14 und 50, und der von diesen aufgestellten Kriegsgemeinschaften wird am Vinfenheimer Tor bei der schwarzen Allee in Karlsruhe vorläufiglich am 11. Mai ds. Jo. (Boretto) ein Denkmal errichtet. Den Plan hat der Staatspräsident zur Verfügung gestellt. Der künstlerische Entwurf eines Obelisks, der Gertelbacher Granit und das Fundament sind von alten Kameraden gestiftet worden.

* Stuten, 8. Febr. Durch Feuer ist das Anwesen des Landwirts R. Kretzer in Dörschbach bei Untermünsterhof vollständig in Schutt und Asche gelegt worden. Außer dem Viehbestand konnte nichts gerettet werden; auch Schweine und Kühe verbrannten. Unter dem Verdacht der Brandstiftung hat die Gendarmerie eine Verhaftung vorgenommen.

* Untertürkheim, 8. Febr. Hier erkrankte die Frau und die Mutter des Roglerbauern Hermann Moser zu gleicher Zeit an Vungenentzündung. Nachdem die Frau am Samstag einem Kinde das Leben geschenkt hatte, starb sie am Sonntag. Am Montag folgte ihr die Mutter des Hermann Moser in den Tod nach. Auch das neugeborene Kind ist in der vergangenen Nacht gestorben.

* Heberlingen, 8. Febr. Eingebrochen wurde am Samstag abend im Keller der Brauerei zum „Raben“, wobei die schweren Schließer weggestemmt worden sind. Gestohlen wurden drei Maß Bier mit einem Gesamtinhalt von etwa 180 Litern. Die Täter sind ein älterer Erwerbsloser von hier und einer aus Wülm. Das Bier wurde in eine Privatwohnung in der Luftkurortstraße geschafft und dort in Gesellschaft, in der auch das schöne Geschlecht nicht fehlte, getrunken. Um aufzukehren die Spuren des Diebstahls zu verwischen, war ein geleertes Hoch bereits zusammengeschlagen und teilweise zertrümmert. Die Herrlichkeit des kostlosen Lebens fand ein schnelles Ende, da die Bierüberführung beobachtet wurde und die Gendarmerie die Täter feststellen konnte.

* Mainz, 6. Febr. Das Lehnmädchen eines hiesigen Wäldwarters, geschöpft ob schon einige Zeit Grund an seiner Ehrlichkeit zu zweifeln. Weiter wurde nun das Mädchen auf frischer Tat beim Stehlen von ein Paar Strümpfen ertwischt. Sie wurde angeklagt, worauf eine Durchsuchung in der Wohnung der Eltern des Mädchens erfolgte, die ein ganzes Warenlager zutage förderte. Das Mädchen hat sofort angegeben, daß sämtliche Sachen noch und nach ihr gestohlen wurden. So wurden u. a. 65 Paar Strümpfe, sowie eine komplette Badhausausstattung gefunden. Außerdem hatte das Mädchen auch schon viele gestohlene Sachen an Verordnete verkauft. Der bestohlene Kaufmann meinte, wenn das Mädchen bis an das Ende seiner Lebzelt so weiter gestohlen, es selbst hätte dann einen Laden eröffnen können.

* GutsMuths, 7. Febr. Im hiesigen Hohen wurde nichts die Lagerhalle einer Speditionsfirma aus Mainz gewaltsam aufgetrieben und etwa 14 Sack Weizenmehl gestohlen. Die Sacke tragen die Aufschrift „Orient“. Vermutlich wurde das Diebesgut auf dem Wasserweg abtransportiert.

Sportliche Rundschau

Um die Meisterschaft von Süddeutschland

Die Schlußspiele um die Meisterschaft von Süddeutschland beginnen am morgigen Sonntag und zwar mit vollem Programm. Alle 5 Bezirksmeister sowie der Pokalmeister treten an. In allen drei Begegnungen wird es interessante Kämpfe geben. An Wannheim interessiert besonders das Spiel auf dem Waldhofplatz, wo der Rheinmeister Sp. u. L. 1877 Waldhof den Meister von Rheinbellen-Soar Borussia Reutlingen empfängt. Die Borussia haben einen beispiellosen Siegeszug hinter sich, sie sind der einsige in dieser Saison ungeschlagene Verein Süddeutschlands. Die Ehre werden sie nicht preisgeben wollen und mit Energie nach dem Siege streben. Waldhof steht also vor einer schweren Aufgabe. Die Schwarzblauen müssen in diesem Treffen mit einer ganz anderen Leistung aufwarten, als in den beiden letzten Spielen, wenn sie nicht im geschlagenen Felde enden wollen. Wannheim's Sportgemeinde und der gesamte Rheinbezug erwartet aber von keinem Vertreter keine Niederlage, und das wird der Eis ein Anzeichen sein, alles aus sich herauszugeben, um den Sieg an ihre Farben zu drehen. — Im 2. Treffen, das in Frankfurt a. M. vor sich geht, wird der Mittelmeister I. A. C. Rüdberg wohl nicht die Mühe haben, den dortigen Fußballsportverein zu besiegen. — In Fürth sollte man ebenfalls einen Sieg der Bayern erwarten. Doch wenn die Stuttgarter Kickers mit dem alten Elan kämpfen, wie am vorigen Sonntag, dann wird die Spielvereinigung Fürth den Kampf nicht leicht nehmen dürfen.

Meisternennungen für die Feldberg-Skimeisterschaft

Für die am kommenden Sonntag und Sonntag auf dem hiesigen Feldberg stattfindenden Verbandswettkämpfe des Ski-Club Schwarzweid, mit denen die Ausrichtung der Skimeisterschaft vom Schwarzweid in kombinierendem Gang- und Sprunglauf verbunden ist, haben die Rennungen ein vorzügliches Ergebnis erzielt, die auf dem Erben des Hauptvorstandes und Sportauschusses, dem Feldbergwettkampfer wieder die bedeutende sportliche Stellung wie vor dem Krieg zu schaffen, ein gut Stück vorwärts darstellen. Hoff-

dem bisher möglichen Überblick an Hand des am 5. Februar erfolgten Rennungsergebnisses werden von außerdeutschen Wäldern die Schweiz, Norwegen, Schweden und Österreich vertreten sein. Wegen wird aus Springer von Auf wie Roriger Roes entfallen. Schweden bringt den Langläufer Fröhlich, der auch am vorigen Dauerlauf beteiligt war. Die Schweiz wird mit einer Reihe von Läufern antreten, Österreich wird voraussichtlich Schneebörg als Start haben. Dazu treten einige Kräfte des Schwarzweid, Sepp Algeier, Rinder, Klausmann, Köstler, Weiser, weitere. Die Höhe, der in großer Form in diesem Winter als Langläufer hervorgetreten ist und vieler Tage erst in Jany bei der Deutschen Meisterschaft die überhaupt beste Zeit im Bannalaufer erzielte. Schneebörg hat sich durch Reinhold-Ringelstein vertreten. Es wird sich noch eine Auswahl erster Kräfte auf dem Feldberg zusammenfinden, die für den Sportmann wie für den reinen Sportfreund ein wertvolles Bild über den Stand des Schisports geben werden. Der alljährliche Zuspruch bei den Rennen wird nach der bisherigen Sachlage allem Anschein nach außerordentlich groß werden und die Silbererbrüder-Jahre wesentlich hinter sich lassen. Die Anmeldungen sind derzeit groß, doch alles aufgegeben werden muß, um für die nächsten Quartiere zu sorgen, aber es wird, wie es bisher schon immer war, auch der letzte Schnee- und stürmischer im Feldberg, der traditionellen Sportheimat auf dem Feldberg, und den umliegenden Gebieten, untergebracht werden.

Die Weiterausichten für die Abhaltung der Rennen sind denkbar günstig. Auf die künftige Wetterlage, unter der die Meisterschaftsrennen in Jany etwas gelitten hat, ist wieder Rücksicht zu nehmen, die die Frosttage bis 400 Meter hinabgehoben hat, sind sehr reichliche Schneefälle mit 40—50 Zentimeter Neuschnee haben sich um die Wadenmitte eingestellt. Dabei herrscht Frost von drei bis 4 Grad bei Nordwest bis Nordwind, so daß mit guten Schneerechthaltungen gerechnet werden kann.

W. B.



Wer „Elo“ im Büro verwendet, hat ihm bisher nur Lob gespendet.

General-Vertreter: Otto Zickendraht, Mannheim O 7, 5.

530

Heberkamp sind ich, daß unsern heutigen modernen musikalischen Schöpfungen ein so sehr ein hartes Maßmaß...

„Händelrenaissance“

Das neue Thema des händelrenaissance ist die Oper, die in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Es wird jetzt oft von einer „Händelrenaissance“ gesprochen und die Meinung verbreitet, daß nun die Händel-Oper...

Die Händel-Oper ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Es ist hier nicht der Ort, zu unterfragen, weshalb das auch bei der „Händel-Oper“ der Fall gewesen ist...

Die Händel-Oper ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Die Händel-Oper ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Die Händel-Oper ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Aus Anton Bruckners Jugendzeit

Der Komponist Anton Bruckner ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Anton Bruckner ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Anton Bruckner ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Anton Bruckner ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Anton Bruckner ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Anton Bruckner ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Anton Bruckner ist ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Der Wert der Persönlichkeit in der deutschen Ballade

Der Mensch ist, was er sein will, nur durch Willkür, durch Willkür, was er unwillkürlich ist, ist nur die Willkür...

Der Mensch ist, was er sein will, nur durch Willkür, durch Willkür, was er unwillkürlich ist, ist nur die Willkür...

Der Mensch ist, was er sein will, nur durch Willkür, durch Willkür, was er unwillkürlich ist, ist nur die Willkür...

Der Mensch ist, was er sein will, nur durch Willkür, durch Willkür, was er unwillkürlich ist, ist nur die Willkür...

Der Mensch ist, was er sein will, nur durch Willkür, durch Willkür, was er unwillkürlich ist, ist nur die Willkür...

Der Mensch ist, was er sein will, nur durch Willkür, durch Willkür, was er unwillkürlich ist, ist nur die Willkür...

Der Mensch ist, was er sein will, nur durch Willkür, durch Willkür, was er unwillkürlich ist, ist nur die Willkür...

Volksdichtungen der Dageuner

Die Dageuner sind ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Die Dageuner sind ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Die Dageuner sind ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Die Dageuner sind ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Die Dageuner sind ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Die Dageuner sind ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Die Dageuner sind ein so sehr ein hartes Maßmaß, das in der Vergangenheit als ein so sehr ein hartes Maßmaß...

Gerichtszeitung

Die Lörracher Unruhen vor Gericht

Freiburg, 7. Febr. Am heutigen dritten Verhandlungstage waren nicht weniger als etwa 40 neue Zeugen zur Stelle, die über die Schüsse vernommen werden sollen, welche am Nachmittag des 17. September angeblich aus der Wirtshaus der Brauerei Kasser von der Schuppelpolizei auf die auf dem Viehmarktplatz versammelte Volksmenge abgefeuert worden seien.

Staatsanwalt Dr. Mayer hat gegen die Vernehmung der Zeugen nichts einzuwenden er findet es aber verwunderlich, daß in der langen Voruntersuchung von den rund 250 Verhafteten nicht ein einziger diese angeblichen Schüsse aus dem Wirtshaus erwähnt. Daran anschließend erinnerte der Staatsanwalt an die reiche Legendenbildung, die mit der Anwesenheit der Schuppelpolizei im Zusammenhang steht. Zeuge Kaufmann Hans Gehrig sagt aus der Angeordnetzucht Haft eben an die Menge auf dem Viehmarktplatz die Aufforderung gerichtet sich von der Schuppelpolizei nicht provozieren zu lassen, als ein junger Mann von einem Schuß verletzt wurde, der seiner Wahrnehmung nach nur aus der Wirtshaus Kasser gekommen sei, denn er habe deutlich von einem Fenster Rauchwolken aufsteigen sehen. In der Bevölkerung habe man den Eindruck gehabt, daß die Schuppelpolizei nur nach Lörrach gekommen sei um die Fabrikanten zu beschützen, falls sie ihre Zulagen gegenüber den Arbeitern nicht zu zahlen gewillt seien. — Staatsanwalt Dr. Mayer gibt ein gelbes Blatt vor, das am frühesten Morgen des 17. September die Bevölkerung von Lörrach davon unterrichtete die Schuppe sei dazu berufen, Eingriffe in die Staatsgewalt, wie sie der Gefängnissturm vom 14. Sept. darstellte, unmöglich zu machen. — Ein Zeuge Friedrich Schwinlin will ebenfalls gesehen haben, daß aus einem Fenster des 2. Stockwerks geschossen wurde, wohnen der Schuppelpolizei, weiß er nicht. Der Zeuge Fahrradhändler Gutmann behauptete, er habe an zwei Fenstern der Wirtshaus Rauch aufsteigen sehen, der wahrscheinlich von Schüssen herrührte.

Im Gegensatz zu den angeführten Zeugaussagen hält es die in der Wirtshaus Kasser tätige Zeugin Frau Senger für ausgeschlossen, daß Schüsse aus dem Hause Kasser abgegeben wurden. Die gleichen Angaben machen zwei Dienstmädchen, die bei der Familie des Wirtshausinhabers in Stellung sind. Beide behaupten, als die Schüsse fielen, im 2. Stockwerk, sie seien an, sie würden es sicher gesehen haben, wenn ein Angehöriger der Schuppe oder sonst jemand an das zweite Stockwerk gekommen wäre, um von hier aus auf die Straße zu schießen. Die Zeugin Frau Meyer, Wirtin der Kasserbrauerei, hat die Schüsse auch gehört, aber sofort den Eindruck gehabt, daß unten auf der Straße aus der Richtung des Gefängnisses her geschossen wurde. Die Wirtin, wie die ebenfalls im Hause wohnende Zeugin Schindinger, die während des Schießens in oben flur des Hauses sich aufhielt, sind beide der Meinung, sie hätten es sehen müssen, wenn jemand die oberen Räume des Hauses betreten hätte. Zeuge Kaufmann Schweiger (Angehöriger der Kasserbrauerei) ist unmittelbar darauf, nachdem die Schüsse gefallen waren, nach dem Speicher der Wirtshaus gegangen; auch er hat die Schüsse gehört, weder einen Angehörigen der Schuppe, noch sonst einen fremden Menschen im Hause erblickt.

Interessante Urkundensammlung. Ein eigenartiger Fall von Geburtsangelegenheiten kam vor der Strafkammer Lörrach zur Verhandlung. Auf Anraten des Justizsekretärs Konrad Reiger wurde der Transportarbeiter Alfons Richter am Samstag die Geburt eines Knaben an, der gar nicht geboren war, um auf diese Weise die Wirtshausunterstützung zu erhalten. Die Unterstützung hob Richter ab, wobei ihm feinerzeit, im Mai 1922, 1080 M. ausbezahlt wurden. Die Strafkammer Lörrach verurteilte Richter wegen eines Verbrechens der intellektuellen Urkundensammlung zur Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Reiger wegen Beihilfe zu 4 Monaten Gefängnis.

Sammlung für den Rathenau-Arbeiter Teschow. Frau Anna Witte, Inhaberin eines Papiergeschäftes in der Hardenbergstraße zu Charlottenburg, die beschuldigt war, für den Rathenau-Arbeiter Teschow eine Liebesgabenammlung veranstaltet zu haben, wurde von der Strafkammer des Berliner Landgerichts III vom Vergehen

gegen das republikanische Schutzgesetz freigesprochen, aber wegen Verstoß gegen das Pressegesetz und der Ungehorsamsordnung zu 30 Goldmark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ueberfall auf die Reichsflagge. In dreitägiger Verhandlung befahte sich das Landgericht mit der Anklage gegen 23 Schöpflöcher Einwohner, die am 18. November vorigen Jahres in die von einer lebenden einrückende Detachment „Reichsflagge“ Dinkelsbühl und Umgebung — unter der Leitung des Bezirksammannes Rang und des Bürgermeisters Vdh in Dinkelsbühl stehend — teilweise eingedrungen waren, die Reichsflaggenstücke beschlagnahmt, angepöckelt, bedroht und ihnen die Gewebe entzissen hatten. Das Landgericht verurteilte die Frage der Reichsflaggenstücke gegen zwei Angeklagte, sprach drei Angeklagte frei und erkannte gegen zwei besonders belastete Angeklagte auf 1 Jahr Zuchthaus (nur teilweise zu verbüßen) und gegen die übrigen Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 4 und 8 Monaten. Sämtliche Verurteilten erhielten Bewährungsfrist zugesprochen.

Warenhandelsbeobachtungen im Monat Februar

Table with columns for various goods and their prices in February. Includes items like Schokolade, Mehl, and Zucker.

Druck- und Verlagsanstalt, Druckerei Dr. Quast, Mannheim. General-Anzeiger, G. m. b. H. Mannheim E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Heyme — Oberredaktion: Kurt Fischer.

Holzversteigerung. Auswärtigen Waldungen bei den Schießständen in Mannheim werden Montag, den 11. Febr. ds. Js., vormittags 10 1/2 Uhr im Goltshaus zum Morgenstern in Sandhofen gegen Zahlung vor der Abfuhr losweise öffentlich versteigert.

Frühschoppen Liederhalle am Sonntag im Kaffee Weller im Ausschank die beliebte preiswerte „Pfälzer Hausmarke“ 1/4 Lit. 35 Pf.

Mannheimer Liedertafel Nr. 2, 32 Samstag und Sonntag großes Münchner Abgusliner Doppelbockbierfest unter Mitwirkung einer Oberbayerischen Bauernkapelle.

Wirtschaft „Roter Hahn“ U 5, 13, Ring. Jeden Samstag Schlachttag Ausschank Münchner Spaten-Bock.

Kaffee-Restaurant zur Rennwiese Heute Samstag und morgen Sonntag Schlachtfest Spezialität in Schlachtplatten.

Die schönsten Lederhüte Übergangshüte in großer Auswahl. E. Rosshaus, Akademiestr. 15 (E 9).

Offene Stellen Versicherungs-Fachleuten Generalvertretung (Subdirektion) in Transport, Auto, Reisegepäck.

Vertreter für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung für Mannheimer, Ludwigsfelder und Umgebung.

Bestempfohlener Kaufmann jungerer Kaufmann für Büro und Reise, sowie für Büro von Thüringen, Baden und Württemberg.

Obermeister energisch und erfahren für Betrieb und Werkstätten gesucht. Erfolge in Dampfmaschinen und elektrischen Anlagen.

Größere Firma sucht zu baldigem Eintritt gewandte Stenotypistin mit guter Schulbildung.

Großhandelsfirma sucht auf Ost in oder früher 1 Lehrling aus der Mittelschule.

Damen Modestimmen Tüchtige Köchin die auch etwas Hausarbeit übernimmt.

Stellen-Gesuche Erfahrener Chemiker, Dr. sucht Stellung oder Vertretung.

Magazinarbeiter zuverlässig im Schreiben und Kopieren, Angebote mit Referenzen.

Große Mannheimer Maschinenfabrik sucht als 2. Speditionsbeamten tüchtigen, im Schreiben erfahrenen Person.

Größere Firma sucht zu baldigem Eintritt gewandte Stenotypistin mit guter Schulbildung.

Herrschaftl. Villa möbl. Zimmer mit Bad hermitage, Kronprinzstr. 64.

1 guterhaltene, 4 stöckiges Haus in der Schöpfungervorstadt mit freiverwendbaren Zimmern.

Schön in Ausstell- Glaskasten 0,85x1,00 m, Höhe 1,85 m.

Weisses Metallbett m. Metallrahmen, sehr neu, mit Matratze.

Küchen spezial Robbe, überlebensfähig, Julius Gugenbier, F 2. 4b.

Wachsamer Hund Stappens-Wolf, männlich 11 Wochen alt, zu verkaufen.

Kauf-Gesuche Perser-Teppiche für Herrenzimmer geeignet, aus Tribesbach zu kaufen gesucht.

Auto-Tausch 489. P. R. 7/17 Pst, mod. Typ, elektr. Licht, Koffer, Horn, Spieluhr.

Hohlsäume Wäsche, Wasen und Kleider werden angefertigt.

Bücherschränke Schreibrische Bettstellen einige hundert Stücke jeder Art, alles sehr preiswert.

Miet-Gesuche Bekümmert sucht sofort möbl. Zimmer hellem, bezog, Wäsche wird gestellt.

Angenehme Mieterin 2-3 möbl. oder leere Zimmer Zentrum, gute Lage, Licht, von berufstätiger Dame.

Geboten: Schöne 4 Zimmerwohnung mit Kaminofen, Bad und allem Zubehör.

Tausch-Angebot. Schönes, großes, neuerbautes Lager mit Zehnfacher und schöner 3 Zimmer-Wohnung.

